Ewigkeitssonntag, 23. November 14

Predigt: 2. Petrus 3, 3-13

Die Spötter am Ende der Tage

3 Dies vor allem sollt ihr erkennen: Am Ende der Tage werden Spötter kommen, die ganz ihren eigenen Begierden leben und höhnisch

4 sagen werden: Was ist nun mit der Verheissung seines Kommens? Seit die Väter gestorben sind, bleibt ja alles, wie es ist, von Anbeginn der Schöpfung.

8 Dies eine aber soll euch nicht verborgen bleiben, meine Geliebten: Ein Tag ist beim Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind wie ein Tag.

9 Der Herr zögert nicht, die Verheissung zu erfüllen, wie einige meinen, sondern ist geduldig mit euch; er will nicht, dass einige zugrunde gehen, sondern vielmehr, dass alle den Weg der Umkehr einschlagen.

10 Der Tag des Herrn aber wird kommen wie ein Dieb; dann wird der Himmel verschwinden mit grossem Getöse, die Elemente des Alls werden sich in der Hitze auflösen, und die Erde, die Werke, die auf ihr vollbracht wurden, werden zutage kommen.

13 Wir warten aber aufgrund seiner Verheissung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Liebe Gemeinde

Wenn jemand stirbt, hat man das Gefühl, die Uhr steht still. Ja, die Zeit hält den Atem an. Wenn ein Mensch gestorben ist, dann werden die „Vorhänge zugezogen“. Die Zeit hält für einen Moment den Atem an und steht still. Und es ist, als würde die Erde leise beben. Das haben viele von Ihnen im vergangenen Jahr erlebt und durchgemacht.

Nun, wenn ein Mensch stirbt, dann stirbt nicht nur ein Mensch. Dann stirbt eine Welt mit ihm – ja, seine ganze Geschichte und ein ganzes Universum an Möglichkeiten, die der/die Verstorbene genutzt hat und dabei die Sonnen- aber auch die Schattenseiten erlebt hat.

So, wie wir wissen, dass diese Welt sich dreht – aber wir spüren es nicht - so wissen wir, dass diese Welt vergeht. Und spüren es nicht. Wir sagen, dass die Zeit vergeht. Doch das stimmt nicht. Nicht die Zeit vergeht, - sondern der Mensch vergeht. Und mit ihm seine Welt und alles, an dem er hing, alles, das er liebte und hasste, alles, was er konnte und nicht musste, einmal wusste und dann bald wieder vergessen hat.

Tausend Jahre sind vor Gott wie der Tag, der gestern vergangen ist, heisst es in der Bibel, hier im 2. Petrusbrief und auch im 90. Psalm. Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? Was ist schon der Mensch? Ein Blinzeln im Auge Gottes, ein Funkeln in der Dunkelheit, ein kaum messbarer Moment in endloser Ewigkeit.

Tage sind vergangen, seit er /seit sie, gestorben ist. Tage und Wochen. Vielleicht schon fast ein ganzes Jahr - für einige von ihnen. Sie erinnern sich: Sie haben sich Sorgen gemacht um einen geliebten Menschen, haben an seinem Bett gewacht, im Spital, im Pflegeheim oder zu Hause. Sie haben gewartet und auch gehofft, auf einen besseren Moment, um noch dies zu sagen - oder jenes zu hören - in der Stille und in dieser seltsamen Situation in diesem seltsamen "Sausen" der Nacht. Doch der Moment der Besserung ist nicht gekommen. Der Mensch ist gegangen. Und alles, was geblieben ist, ist Stille. Die Uhr steht und man hat das Gefühl die Zeit selbst steht still.

Was können wir noch tun?

Vergesst nicht! heisst es im Petrusbrief. Nein. Wir wollen und wir werden unsere Verstorbenen nicht vergessen. Wir wollen sie festhalten, all die Erinnerungen, die für uns so kostbar sind, wir wollen sie fest im Sinn behalten in dankbarer Erinnerung. Das ist ein Trost. Wir werden nicht vergessen!

Die Welt da draussen dreht sich manchmal schneller, als uns lieb ist. Schneller als es unsere Seele verkraften kann, weil wir noch lange nachhängen der guten alten Zeit. Aber wir wissen auch, wir müssen weitergehen, können die Zeit nicht anhalten. Viele Menschen geben uns wirklich gut gemeinte Ratschläge mit auf den Weg: „Kopf hoch!“ oder das Leben geht weiter – auch ohne sie /ohne ihn. Welches Leben – ohne sie / ohne ihn, möchten wir erwidern. Aber da sind sie schon weiter wieder weiter, hineingenommen in den Lauf der Zeit.

Vergesst nicht!, heisst es im Petrusbrief. Da ist **mehr als das Auge sieht**. Habt ihr es nicht gehört? Diese Welt vergeht und mit ihr all ihr Glanz und all ihr Elend. Die Grobheit genauso wie die Zärtlichkeit. "Himmel und Erde werden vergehen", so hat Jesus es zu seinen Jüngern gesagt, aber mein Wort wird nicht vergehen – es bleibt in Ewigkeit. Die Erde wird versinken, der Himmel wird verbrennen in Feuer und Glut, ihr wisst es. Ihr wisst es. Dass es so kommen muss. Aber mein Wort wird nicht vergehen. Ihr werdet vergessen. Und vergessen sein. Aber ich nicht. Ich werde mich erinnern und euch zurufen: Kommt wieder, Menschenkinder. Eure Namen, alle Namen, sind aufgeschrieben bei mir im Buch des Lebens. Keiner wird vergessen sein. Mag er noch so unbedeutend, so jung, so klein gewesen sein. Wir Menschen vergessen so schnell, so leicht: Weisst du noch, wie hiess noch der..., weisst du, der, der dort gewohnt und dann schwer krank wurde ... wie war doch wieder sein Name? Es fällt uns nicht mehr ein.

Nicht so bei Gott. Er hat einen langen Atem und ein noch viel längeres Gedächtnis. Und er spricht sein Wort. So wie er es am Anfang sprach, als alles begann und seinen Anfang nahm, von ihm. Durch sein Wort. So wird es auch am Ende sein, wenn er es spricht. Und dieses Wort wird sein: Lass es Liebe sein! Lass es Liebe sein. Liebe, die den Tod überwindet und alles Nichtsein. Die durch Wasser nicht zu löschen ist und durch Feuer nicht zu verbrennen. Alles vergeht. Aber sein Wort besteht: NICHTS kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn!

Vergesst nicht! heisst es hier im Petrusbrief, nicht der Mensch hat das letzte Wort. Und schon gar nicht die Spötter, die uns verlachen, wenn wir uns Hoffnungen machen, wo – aus ihrer Sicht – keine Hoffnungen sind. Vergesst nicht: Nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern Gott. Er wird Recht behalten. Auch wenn wir alle falsch liegen. Er wird Recht sprechen und Gerechtigkeit zukommen lassen, all denen, die ihn lieben und bekennen. Er wird Gerechtigkeit widerfahren lassen den Kleinen und Schwachen, den Verachteten und kaum Beachteten, so, wie wir es in der Lesung in der Offenbarung gehört haben. Das hoffen wir und darauf vertrauen wir als Christen. Für uns selbst und für die, die uns im vergangenen Kirchenjahr vorausgegangen sind.

Gott segne und behüte euer aller Leben! Amen.

Pfarrer Vincent Chaignat